

Schwäbische Zeitung 16.05.2013

## "Privates Engagement wäre ein Zeichen"

Freiburger Rechtsprofessor Schoch schlägt eine Stiftung für das Orchester vor. Friedrich Schoch, Direktor des Instituts für Öffentliches Recht der Universität Freiburg und Richter am Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg in Mannheim, setzt sich für die Erhaltung des SWR-Orchesters Freiburg als Stiftung ein. Reinhold Mann hat mit dem Jura-Professor über die Möglichkeiten gesprochen. Beim Eröffnungskonzert des Bodenseefestivals hat der Dirigent auf die Gefährdung des SWR-Orchesters Freiburg aufmerksam gemacht. Das Faktum ist bekannt und heftig kritisiert, aber es gibt wenig Widerstand. Erst allmählich wird im Süden des Landes begriffen, welcher Verlust droht. Auch die Politik sieht jetzt erst mit der notwendigen Klarheit, dass der SWR-Rundfunkrat eine kulturpolitisch wie rundfunkpolitisch kaum haltbare Entscheidung getroffen hat - ohne Not und auf zweifelhafter Grundlage. Welche Chancen sehen Sie, dass das Orchester überlebt? Das hängt vom politischen Willen ab. Falls meine Stiftungs-idee aufgegriffen und konstruktiv weiterentwickelt wird, gibt es Möglichkeiten zur Rettung des Orchesters. Beteiligten an der Diskussion müssten sich das Land und der SWR. In diesem Zusammenhang könnten auch die finanziellen Rahmenbedingungen erörtert werden, die augenblicklich alles andere als klar sind. Welche Rolle spielt dabei der Rundfunkrat? Der Rundfunkrat hat stets signalisiert, dass die Debatte wieder aufgenommen werden kann, wenn es neue Vorschläge gibt, um das Orchester zu erhalten. Das Modell einer Stiftung ist ein bislang noch nicht diskutierter Vorschlag. Daher bleibt zu hoffen, dass sowohl der Rundfunkrat als auch der Intendant des SWR positiv reagieren werden. Welches Konzept steht hinter der Idee, das Orchester in der Rechtssträgerschaft einer Stiftung zu betreiben? Ideengeber sind die Bamberger Symphoniker. Hier hat der Bund, der ursprünglich etwa die Hälfte der Finanzierung trug, 2003 seine Mitfinanzierung eingestellt. Die Bayerische Staatsregierung hat dann den Beschluss gefasst, das Orchester zu erhalten. Die kulturpolitischen Erwägungen lesen sich wie eine Blaupause zur Lösung unseres Problems: Abzuwenden sei der Verlust eines Orchesters von höchster künstlerischer Qualität mit internationalem Ruf. Die Erhaltung sei ein Zeichen zur Regionalisierung der Kulturpolitik, die herausragende Kultureinrichtungen auch außerhalb der Landeshauptstadt vorhält. Was können Bürger und Freunde des Orchesters tun? Ohne einen finanziellen Beitrag der Bürger wird sich die Stiftungs-idee nur sehr schwer realisieren lassen. Die Politik erwartet ein finanzielles Engagement der Zivilgesellschaft. Zur Errichtung einer Stiftung ist privates Kapital daher willkommen. Die Stiftungen für die Berliner Philharmoniker und die Bamberger Symphoniker lassen auch Zuwendungen, Zuschüsse, Spenden zu. Genauso würde man hier verfahren. Das entlastet die öffentliche Hand. Zugleich wäre das private Engagement ein starkes Zeichen, das die Politik beeindruckend würde und beeinflussen könnte.